



Sozialraumanalyse

«Es gibt durchaus Luft nach oben»

Wie und unter welchen Bedingungen wachsen Kinder und Jugendliche in Burgdorf auf? Was beschäftigt sie und wie beurteilen sie ihr Wohnumfeld? Mit einer Sozialraumanalyse untersuchte die offene Kinder- und Jugendarbeit erstmals den Freizeitbereich der jungen Bewohnerinnen und Bewohner Burgdorfs. Das StadtMAGAZIN hat mit der Jugendbeauftragten Nicole Chen-Christen über den Bericht und dessen wichtigste Erkenntnisse gesprochen.

Der Bericht zur Sozialraumanalyse ist der erste seiner Art. Weshalb ist dieser Bericht so wichtig?

Er bietet eine fundierte Grundlage zur Erarbeitung der nächsten Legislaturzielplanung und zur Arbeit in Richtung der Leitbilder. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein einzigartiges mobiles «Instrument», um soziale und räumliche Themen direkt im Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen zu erheben. Ziel des Berichts ist es, die Politik bei der Entscheidungsfindung zur Legislaturzielplanung zu unterstützen und aufzuzeigen, bei welchen Aufgaben die Jugendarbeit eingesetzt werden kann. Davon profitieren nicht nur Kinder und Jugendliche.

Sondern?

Betrachten wir zum Beispiel die Ausschilderung des Velorings. Hier zeigte sich, dass ein sechsjähri-

ges Kind Mühe hat, sich zurecht zu finden. Wird aufgrund dieser Erkenntnis die Ausschilderung verbessert, haben alle etwas davon. In der Sozialraumanalyse geht es um eine wiederkehrende, geplante Untersuchung sozialräumlicher Gegebenheiten. Und wir betrachten vor allem Dinge, bei denen wir den Eindruck haben, dass die Gemeinde oder die Offene Kinder- und Jugendarbeit etwas verbessern könnte.

Das zugrunde liegende Sozialraumkonzept wurde in den vergangenen vier Jahren erarbeitet. Der Fokus liegt bei den 6- bis 20-Jährigen. Das ist eine recht grosse Spannweite.

Der Kanton finanziert die Jugendarbeit für diese Altersgruppe. Klar: Praktisch alle öffentlichen Spielplätze in Burgdorf richten sich an Kinder bis maximal 10 Jahre. Aber auch die älteren brauchen «Spielräume». Deshalb haben Jugendliche ebenso ein Anrecht darauf, sich auf diesen Plätzen aufzuhalten und willkommen zu fühlen. Natürlich kann dies auch Konflikte schüren – zum Beispiel beim Thema Rauchen. Wenn wir gut hinschauen und mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen, kann man für sie vermehrt Raum schaffen und sie einbeziehen. Der andere Aspekt ist, dass die Grünräume durch starke Bautätigkeiten geringer werden. Daher sollten sie nicht nur

exklusiv den Kindern oder Jugendlichen zur Verfügung stehen sondern allen Altersgruppen eine attraktive Mitnutzung bieten.

Beinhaltet die Analyse auch konkrete Vorschläge?

Im Bericht selber nicht. Dieser soll die Fantasie anregen. Zur Vorbereitung der Legislaturplanung geben wir jedoch Vorschläge für Massnahmen ein. Diese zeigen lediglich eine Richtung an, denn Lösungen finden wir in der Regel nicht allein, sondern erarbeiten sie unter Einbezug der Quartierbewohner. Das Fernziel ist ein gesteigertes Wohlbefinden der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Damit bestimmen sie mit, was für sie gute Lebens- und Aufwuchsbedingungen sind.

Die da wären?

Zum Beispiel erreicht nicht jedes Kind einen Spielplatz, ohne eine Hauptstrasse zu überqueren. Das kann verbessert werden. Ob nun ein sicherer Übergang, ein neuer Spielplatz im Quartier oder etwas anderes eine Lösung sein könnte, muss im Gespräch mit Fachleuten, Eltern und eben auch mit Kindern herausgefunden werden. Das Bewusstsein für derlei Anforderungen ist in der Stadt Burgdorf vorhanden. Von der breiten Umsetzung sind wir aber noch ein paar Schritte entfernt.

Die Analyse besagt, dass Burgdorf eine gute Familienstadt sein könnte...

Genau. Gute Kinderbetreuung und Schulen, bezahlbarer Wohnraum, kurze, verkehrssichere Wege, interessantes Vereinsangebot und vieles mehr machen eine Familienstadt aus. Burgdorf bietet viel, und trotzdem liegt die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen 2,5% unter dem schweizerischen Durchschnitt. Hier gibt es Luft nach oben, damit sich mehr Familien entscheiden, nach Burgdorf zu ziehen.

Welche wesentlichen qualitativen und quantitativen Schlüsse können denn aus dem Bericht zur Sozialraumanalyse gezogen werden?

Wie gesagt: Antworten gibt der Bericht keine. Er bietet aber für die Planung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Hinweise, wo wir im nächsten Jahr genau hinschauen sollten. Im Meienfeld zum Beispiel werden wir die nächste Analyse machen, weil es dort die höchste Anzahl an Kindern und Jugendlichen bis 19 Jahre gibt. Wir wollen anhören und wissen, was die Kinder und Jugendlichen in diesem Quartier bewegt und nicht nur eine Projektion von aussen vornehmen.

Der Bericht zeigt unter anderem, dass sich Burgdorfer Jugendliche ab 12 Jahren wünschen, vermehrt am politischen Leben teilzuhaben. Wie könnte dieser Wunsch umgesetzt werden?

Bereits 10- bis 12-jährige Kinder verfolgen das politische Geschehen im Rahmen des Schulunterrichts. Um eine Jugendmotion einreichen zu können, müssten sie jedoch 14 Jahre alt sein. Hier könnte man darüber nachdenken, die Altersgrenze herabzusetzen.

Wird es in Zukunft alle vier Jahre eine derartige Untersuchung geben?

Wir planen, den Bericht alle vier Jahre zu erstellen. Aber das Ganze ist ein sehr aufwändiger, rollender Prozess; der nächste Analysezyklus hat bereits begonnen. Wir benötigen für das Kennenlernen und die Erfassung eines Quartiers und seiner Menschen fast ein Jahr. In den nächsten Bericht werden wir die konkreten Anliegen der Kinder und Jugendlichen noch stärker aufnehmen.

Zur Person

Nicole Chen-Christen arbeitet seit 2017 als Jugendbeauftragte in Burgdorf und leitet neben der JuBU auch die Schulsozialarbeit und das Kadettenwesen.